

nomie der Person' wie des Gesamtwirkungszusammenhangs, der durch den Teilnehmer beim Aufbau seiner Erwartungshaltung für den Besuch einer Bildungsveranstaltung hergestellt wird, werden in dieser Studie 'eingefahrene Spuren verlassen' (9). Diese neue Theorie auf die Angebotsstruktur von Jugendbildungsstätten wie auf die Sicht anderer Erziehungsfelder anzuwenden, liegt auf der Hand.

R. Bleistein SJ

Theologie

Absolutheit des Christentums. Hrsg. v. W. KASPER. Freiburg: Herder 1977, 156 S. (Quaestiones Disputatae. 79.) Kart. 27,50.

Die Berichtbände über die zweijährlichen Treffen der deutschsprachigen Fundamentaltheologen und Dogmatiker haben eine Empfehlung nicht mehr nötig. Sie bieten jeweils einen guten Anhalt für das, was die Fachleute gerade beschäftigt und was sie diskutieren, sowie eine Zusammenfassung über den Stand des Gesprächs. Mit dem Thema „Absolutheit des Christentums“ griff der Kreis zu Anfang 1977 in Salzburg eine Frage direkt auf, die schon zuvor bei Behandlung der christologischen, der soteriologischen und selbst der modernen Gottes-Problematik im Hintergrund immer mit wirksam gewesen war. Geht es doch hier um Universalität und Exklusivität des Christlichen, Aspekte, die des Anspruchs wegen bei jedem Punkt der Wahrheit Jesu Christi mitzubedenken bleiben.

W. Kasper gibt die Einführung in den Band und sein Thema (7–11); K. Lehmann bietet einen geistesgeschichtlichen Überblick – ausgewählte Beispiele von der Aufklärung bis heute heranziehend, um so die Situierung der Frage nach der Absolutheit des Christentums zu ermöglichen (13–38). Den alttestamentlichen Ansätzen geht E. Zenger nach (39–62), die neutestamentlichen legt G. Lohfink dar (63–82). H. Bürkle sucht die Frage im Horizont heutiger religionsgeschichtlicher und religionssoziologischer Situation zu erhellen (83 bis 103). Die christologische Fundierung und Zentrierung des Problems arbeitet W. Breuning unter dem Titel „Jesus Christus als universales Sakrament des Heils“ (105–130) heraus, bevor H. U. v. Balthasar abschließend die ekklesiologische Seite der Frage durch

einen Vergleich von Absolutheit und Katholizität (131–156) auszudeuten sucht.

Christentum angesichts der Welt, angesichts von „anonymen“ und „expliziten“ Gläubigen, vor dem Auftrag zur Neugestaltung und zur Eingestaltung, zur Mission und zum Hören, in Öffnung und Absonderung, in Identifizierung und Unterscheidung – das alles ist angesprochen, dazu bietet dieser Band eine Fülle von Hinweisen und Anregungen, die es verdienen, ausgewertet und weitergeführt zu werden.

K. H. Neufeld SJ

FIGL, Johann: *Atheismus als theologisches Problem.* Modelle der Auseinandersetzung in der Theologie der Gegenwart. Mainz: Grünewald 1977. 288 S. (Tübinger Theol. Studien. 9.) Kart. 42,–.

Die Gottesfrage ist sicher nicht ausdiskutiert. Um so erfreulicher sind Versuche, mit einem genau bestimmten Überblick – hier über die Auseinandersetzungen der 60er Jahre in der deutschsprachigen Theologie – an die ausschlaggebenden Momente zu erinnern und den Meinungswechsel bei der Sache zu halten. Nach einer umsichtigen Einleitung (11–30) stellt der erste Teil „Atheismus als Thema des Dialogs“ (31–81) anhand der Entwicklung auf dem Zweiten Vatikanischen Konzil vor. Die folgenden drei Teile zeichnen zuerst das Phänomen (82–132), dann den Diskussions- und Lösungsansatz in der Anthropologie (133 bis 207) sowie schließlich die Theismuskritik als Voraussetzung von Theologie (208–265). Eine Zusammenfassung, ein Literatur- und Personenverzeichnis schließen den Band ab.

In den Hauptteilen greift die Darstellung auf elf Vertreter zurück, an deren Beiträgen typologisch die wichtigsten Aspekte der modernen Auseinandersetzung um den Atheis-